

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugpreis:

Pro Exemplar durch den Postweg
Mk. 1.20 vierteljährlich
Pro Exemplar durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen
Ausfertigten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:
Günz & Cule, Naunhof.

Redaktion:
Robert Günz, Naunhof.

Werkbedingungen:

Für Inserenten der Anstaltsverwaltung
Satzung Nr. 10 Bg. die fünf-
spaltige Zeile, an erster Stelle und
für Redaktionen 12 Bg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Sonntags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 40.

Freitag, den 2. April 1909.

20. Jahrgang.

Kaiser Wilhelm und Fallières.

London, 31. März.
Mehrere heutige Morgenblätter melden aus Paris, daß in dortigen politischen Kreisen das Gerücht umgeht, Präsident Fallières werde im April mit Kaiser Wilhelm in Monte-Carlo zusammenzutreffen und auch der König von Italien zur selben Zeit der Gast des Fürsten von Monaco sein. Es wird in Paris offiziell vorgegeben, daß Präsident Fallières seine Reise nach dem Süden nur deshalb bis zum 25. April aufgeschoben habe, weil Premierminister Clemenceau an Influenza leide. Aber der Premier ist tatsächlich ganz wohl, und das Sinausschieben der Reise bekräftigt deshalb nur den Glauben an eine Zusammenkunft Fallières mit dem Deutschen Kaiser. Der Pariser Korrespondent der Daily News meint, daß, wenn der Kaiser und der Präsident in Nizza oder Monaco zusammentreffen sollten, sie einander doch nicht schneiden könnten. „Bietet sich die Gelegenheit, so ist es wohl möglich, daß Wilhelm II., der ein großberzigter Mann ist, in seiner gewohnten freien, impulsiven Art den besten Gebrauch davon machen wird. Man darf nicht vergessen, daß der Kaiser Frankreich bewundert, ja liebt.“ Dem Morning Leader, wird aus Petersburg gemeldet, daß Rußland Einwände gegen das beabsichtigte Zusammentreffen erheben habe. Bemerkenswert ist, daß kein einziges unionistisches Blatt die Möglichkeit eines solchen Zusammentreffens erwähnt.

Ein großes Häubdrüden

aber kein Balkan- oder gar europäischer Krieg wird den Wirren im nahen Osten folgen, die die Welt nun gerade ein halbes Jahr lang in Atem erhalten haben. Die Verständigung mit den Großmächten hat Oesterreich bereits in der Tasche, es hat auch nicht einmal nötig, sein seit Wochen geplantes Ultimatum an Serbien zu richten; das besorgen die Mächte gleichfalls noch. Es hat lediglich die „böbliche Unternehmung“ Serbiens anzunehmen und so fern dieses gegen alles Erwarten sich strapazieren sollte, dem Widerstandigen die verdiente Jüchtung zu verabsorgen. Diese unglücklichere Eventualität wird indessen kaum eintreten, da die Kriegspartei Serbiens durch den König und Regierung genehmigten Verzicht des Kronprinzen auf die Thronfolge führerlos geworden ist und ihren Einfluß verloren hat.

Deutschlands Stärke und Festigkeit ist es zu danken, daß England sich ernstlich des Vermittlungswerkes annahm und es in wenigen Tagen zur Durchführung brachte. Die Note, die seitens der Vertreter der Mächte am Montag in Belgrad überreicht werden sollte, besagt: „Serbien hat keinerlei Rechte auf Bosnien und die Herzegovina und bleibt durch deren Annexion seitens Oesterreichs daher unberührt. Serbien erklärt sich bereit, mit Oesterreich in bestem Einvernehmen zu leben, und seine Reservisten sofort zu entlassen.“ Sollte Serbien sich unerwarteter Weise weigern, diese Erklärung abzugeben, so werden es die Mächte seinem Schicksal überlassen. Man darf jedoch annehmen, daß Serbien sich nicht weigern wird, ist es doch der wichtigsten Forderung der Mächte zuvorgekommen. Es hat noch vor dem Eintreffen der erwähnten Note angeordnet, daß die Waffenübungen beim ersten und zweiten Aufgebot nicht stattfinden, und daß die einberufenen Reservisten nicht einzurücken brauchen. Einzelne Belgrader Neuigkeiten verraten kein rechtes Vertrauen zu einer dauernden Befestigung der Lage. In Belgrad laufen übrigens von neuem Gerüchte über eine Abdankung des Königs um. Autorität genießt er ja schon lange nicht mehr. In der bestimmten Erwartung des inzwischen wohl schon erfolgten serbischen Einlenkens und Abrückens hängt auch die Wiener Regierung an,

einen Teil der eingezogenen Reservisten nach und nach wieder in die Heimat zu entlassen. Zuerst wird die aktive Mannschaft, die nach dreijährigem Dienst einbezogen wurde, nach Hause geschickt, dann folgen die Ersatzreservisten vom Oktober und die übrigen Reservisten.

Der Londoner „Observer“ schmiedet aus der derzeitigen europäischen Lage Waffen für Vermehrung der englischen Flotte und für die allgemeine Wehrpflicht. Die Situation sieht er so auf: „Rußland kann und will nicht kämpfen. Grey hat keine Armee hinter sich, unsere militärische Lage ist eine derartige, daß wir außerhande sind, eine eigene Intervention auf dem Balkan auszuüben.“ „Fortnightly Review“ äußert sich in ähnlicher Weise und sagt: „Frieden im Osten wird ja vielleicht eintreten, aber keine Ruhe.“ Der „Daily Chronicle“ ist sehr ernüchtert und meint bescheiden, daß „in Wirklichkeit es viel weniger ein Sieg Sir Edwards, als ein solches des Deutschen Kaisers war.“ „Daily Express“ sagt: „Deutschland hat triumphierend seine Vorherrschaft auf dem Kontinent bewiesen, nur Schlimmes kann werden, wenn eine große militärische Macht sich zum Meister Europas aufwirft.“

Roosevelt und Taft.

Joe Cannon, der Sprecher des Repräsentantenhauses, feierte bei einem Dinner im Arlington-Hotel den neuen Präsidenten in den höchsten Tönen. Er erklärte, daß Taft seit Lincolns Zeiten der größte Präsident sei. Er wolle zwar nicht die Verdienste Roosevelts schmälern, der sicher ein großer Präsident gewesen sei, aber Roosevelt sei wie Johannes der Täufer gewesen, der nur ein Vorläufer des Herrn war, während Taft dem Volk gleich zu setzen sei, der die Lehren des Heilands anzulegen verstand. Cannon ging dann auf die Tarifvorlage ein, und brach eine Lanze für eine schnelle Verabschiedung des Gesetzesentwurfes. Er sei überzeugt, daß das Tarifiergesetz nicht Volkswindes sein werde, Vollkommenheit jedoch sei nur bei Gott möglich. Jetzt sei jedoch nicht die Zeit zum Reden, sondern zum Handeln da. Neunzig Millionen Leute bilden auf den Kongress, der handeln soll, und während der Markt auf die Zwischenhändler warte, warten die Händler auf den Markt, und das ganze Land hebe still. Cannon hat an die Kommission für Wege und Mittel die Bitte gerichtet, darauf zu dringen, daß die Payne-Vill so schnell wie möglich beraten und verabschiedet werde. Die Kommission hielt Sonntag eine lange Sitzung ab, um über 200 Abänderungsvorschläge zu dem Gesetzesentwurf zu beraten, und die Kommissionsmitglieder mußten den sonntäglichen Gottesdiensten über die Beratungen verschämen. Man hegt hier die Hoffnung, daß bereits in zehn Tagen die erste Abstimmung über das Gesetz erfolgen kann.

Die Militärmusik.

Bei der Beratung des Militäretats im Reichstage ist auch über die Militärmusik eingehend gesprochen worden. Man hatte das Bestreben, die Musikkapellen zu verkleinern, also Abstriche vorzunehmen. Mit großer Wärme und tiefem Empfinden ist der Abgeordnete von Ebern, Major a. D., der Vorsitzende des Kreis-Kriegerverbandes Jerschow II, gegen diese Bestrebungen aufgetreten, indem er folgendes ausführte: Ich möchte Sie alle dringend bitten, von einem Abstrich Abstand zu nehmen. Der Herr Kriegsminister hat ja versprochen, es sich reiflich zu überlegen, ob Abstriche geschehen können oder nicht. Ich möchte den Herrn Kriegsminister bitten, steif zu bleiben und nicht nachzugeben, also die Musikkorps in der Stärke zu belassen, wie sie augenblicklich sind. Ich bin ja auch für Ersparnisse, wo solche gemacht werden können, aber gestatten

Sie mir doch, hier näher darauf einzugehen. Es ist zwar hier nicht der Ort, um patriotische Reden zu halten, aber ich muß doch einige Tatsachen aus der Kriegsgeschichte anführen, welche gerade beweisen, daß es richtig ist, ein starkes Musikkorps zu haben, welches schöne, wohlklingende Musik machen kann. Ich will absehen davon, daß es angenehm ist, wenn eine Truppe mit schöner Musik durch ein Dorf oder durch eine Stadt marschiert; aber wie steht es im Kriege? Es wurde ja sogar der Vorschlag gemacht, die Trommler wegzulassen zu lassen. Nun, alle diejenigen von ihnen, welche das Glück gehabt haben, einen Feldzug mitzumachen, werden sich der Stunde entsinnen, wo der Tambour zum Sturm schlug. Ich erinnere Sie an den Augenblick aus dem Kriege 1866, wo die Höhen von Lipa und Chlum gestürmt wurden, wo die preussische Armee nur schwache Truppenmassen gegen die Höhen vorküdete, wo die Preußen große Verluste hatten, wie ein Tambour anschlug, wie dann alle folgten und mit einem Hurra die Höhen gestürmt wurden. Der Trommler macht eben auch seine Musik, und zwar im richtigen Augenblick. Und, meine Herren, denken Sie — darauf lege ich den höchsten Wert — an den Augenblick, wenn man nach der Schlacht mitten auf dem Schlachtfelde zwischen den Toten steht, wenn dann nach getaner Arbeit die Truppe antritt, den Helm zum Gebet abnimmt und die Musik ertönt, einsetzt mit dem Choral: Nun danket alle Gott! Wer in seinem Leben noch nie gebetet hat, selbst der betet in dem Augenblick, wenn die Musik diesen schönen Choral antimmt.

Rundschau.

* Fürst Bismarcks Geburtstag, geboren im Jahre 1815, ist der heutige 1. April. Wir sind also nicht mehr fern von einer Hundertjahr-Erinnerungsfeier für den ersten deutschen Reichskanzler, der gewiß überall in vollster Einmütigkeit begangen werden wird. Die vorjährige Aufführung der Bismarck-Wälte in der Walhalla zu Regensburg hat ja schon gezeigt, daß der einhellige Parteihader um den großen Staatsmann völlig geschwunden ist. Was Bismarck auf seinem ureigenen Gebiete der nationalen Politik geleistet, wissen wir alle; darum wird auch er, der unter den rauschenden Eichen in dem von ihm so sehr beliebten Sachsenwalde schlummert, nie vergessen werden.

* Die Reichstagskommission für das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb berendete am Montag die zweite Lesung des Gesetzes, wird aber nach Ostern noch einmal zusammentreten zu einer juristischen Redaktion des Gesetzes. Bei dem für den Detailhandel wichtigen § 10 wurden die Beschlüsse erster Lesung bekräftigt. Danach kann durch Beschlüsse des Bundesrats festgesetzt werden, daß bestimmte Waren im Einzelverkehr nur in vorgeschriebenen Einheiten der Zahl, des Maßes oder der Gewichte oder mit einer auf der Ware oder ihrer Aufmachung anzubringenden Angabe über Zahl, Maß, Gewicht oder Ort der Erzeugung oder der Herkunft der Ware gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten werden dürfen. Den Schmelzergeldparagrafen 10a den die Kommission eingefügt hatte, hatte die Regierung für unannehmbar erklärt. Daher wurde jetzt in zweiter Lesung, um das Gesetz an dieser Bestimmung nicht scheitern zu lassen, die Voraussetzung des unlauteren Verhaltens der Angestellten oder Beauftragten eingefügt. Die Bestimmung lautet jetzt: Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 5000 Mk. oder mit einer dieser Strafen wird, so weit nicht nach anderen Bestimmungen eine schwerere Strafe vermerkt wird, bestraft, wer im geschäftlichen Verkehr zu Zwecken des Wettbewerbs den Angestellten oder Beauftragten eines geschäftlichen Betriebes Geschenke oder andere Vorteile anbietet, verspricht oder

gewährt, um durch unlauteres Verhalten des Angestellten oder Beauftragten bei dem Bezuge von Waren oder gewerblichen Leistungen eine Bevorzugung für sich oder einen Dritten zu erlangen. Eine entsprechende Bestimmung gilt für den Angestellten oder Beauftragten. Um einem Denunziationsschreiben vorzubeugen, wurde auf Antrag Dr. Jund (ntl.) diese Sache zum Antragsbitt gemacht.

* Alle zehn bisherigen Präsidenten des Reichstags sind jetzt in Porträtbildern verewigt, die im großen Schreibsaal ihren Platz finden sollen. Die zehn Präsidenten waren: Simson, Präsident des Reichsgerichts; von Kordensbeck, Oberbürgermeister von Berlin; Oberpräsident von Siedeburg; Graf v. Arnim-Boitzenburg; Kultusminister von Gohler; von Levetzow; Freiherr von Wedell-Pinsdorf; Freiherr von Busch-Berenberg; Graf Ballesström; Graf Stollberg. Freiherr von Busch und Graf Ballesström gehörten zur Zentrumspartei.

* In seinem Teilmahme-Telegramm an den Norddeutschen Lloyd in Bremen zum Tode von dessen General-Direktor Dr. Wiegand sagt der Kaiser: „Er hat Großes im Leben geleistet; er war ein Mann harter Arbeit, aber mit treuen, warmen Herzen. Der Lloyd hat viel an ihm verloren, aber sein Geist wird lebendig bleiben in dem großen Unternehmen, dessen nationale Bedeutung niemand höher würdigt, als ich.“

* Keine Waisfeier. Die sozialdemokratische Parteileitung hat den Gemeindefreien Deutschlands empfohlen, in Anbetracht der diesjährigen wirtschaftlichen Krisis und der alljährlichen Aussparungen auf die bevorstehende Waisfeier Verzicht zu leisten. Dieses klägliche Ende des Weltkrisentags wird die Sozialdemokraten bitter schmerzen.

* Die Geheimnisse des Wurfkessels. Wie kürzlich aus München berichtet wurde, erob in einer Versammlung der Metzgergehilfen, die sich in einem Lohnstreit mit den Meistern befanden, der Verbandsvorsitzende Hensel schwere Vorwürfe gegen Münchener Metzger wegen der „Geheimnisse des Wurfkessels“. Die Metzgerinnung drohte damals mit einer Klage, hat aber, wie in einer neuen Versammlung der Metzgergehilfen mitgeteilt wurde, davon Abstand genommen. Nun soll in einer öffentlichen Volks- und Protestversammlung am 4. April der Wahrheitsbeweis für die Behauptung Hensels geführt werden.

* Das erste Opfer der Schlafkrankheit in Europa wurde der erst vor einigen Tagen mit dem letzten Schiff aus dem Kongostaat in Brüssel angelommene katholische Missionar Beauchêne. Bald nach seiner Rückkehr klagte er bewußtlos auf der Straße zusammen. Man schaffte ihn in das Institut Pasteur, wo man alle Mittel gegen die Schlafkrankheit an ihm versuchte, ohne ihn jedoch erwecken zu können. Den Keim der Krankheit hat Beauchêne schon vor drei Jahren am Kongo in sich aufgenommen. Die Schlafkrankheit nimmt im Kongostaat einen immer verheerenderen Umfang an.

* Frier. Im Nordprozeß gegen den Rennfahrer Dreuer ist eine überraschende Wendung eingetreten. Nach der Ortsbefestigung in Geroldshausen ist die Anklage gegen Dreuer, die bisher auf Todschlag lautete, auf Nord ausgedehnt worden und der ganze Prozeß zur erneuten Verhandlung bis auf die nächste Schwurgerichtsperiode verlagert.

* Kiel. In Offizierskreisen wird davon gesprochen, Prinz Heinrich werde im kommenden Herbst von der Führung der Hochseeflotte zurücktreten, um unter Beförderung zum Großadmiral zum Generalinspekteur der Marine ernannt zu werden. Als sein Nachfolger werden in erster Linie der Chef der Nordflottille Admiral v. Sischel, in zweiter Linie der Chef des ersten Geschwaders Vizeadmiral v. Goltzendorff genannt.

häuser.
te.
bjekte.
inen
nso,
tage
arkt 91.
freien
e
ung täglich
ndt,
maier-Str.
Bibliothek
ng von
& Cule.
viehmarkt
1909.
76
66
58
50
72
67
58
50
40
64
59
54
50
38
36
34
26
67
64
60
50
kt
ger.
aus-
Malz-
ber-
bürgt
enden
nders

ft zu geben ver-
angegebenen
schaffenheit ab-
erucht, dem
hardt in Leipzig
n.
gt der Gewerbe-
Gewerbeaus-
verankalten.
ge geistiger Um-
Krankheit seiner
Lypol der Kauf-
t zum 1. April
n Belgerhain,
ununterbrochen
blöße zu Belger-
eils vor 3 Jahren
langjährige treue
ist.
In der Land-
beute die münd-
welche sich auf
anzenbau, Tier-
rechte. Wäcker-
Schüler
Schellenberg aus
rn, Michael aus
hate aus Aigen-
erzhain.
en überfchlug sich
igen Karabinier-
er aus Reins-
emonte und kam
dabei so er-
fe, daß der Tod
verunglückt ist
der Wanderschaft
Ufchweizer Gold-
Genannte hatte
Wählengedächtnis
auf der Luther-
ter die Räder.
schwere innere
n er im Stadt-
pzig verstorbene
stlich hat der
30 000 M.
e Hälfte soll zur
ials verwendet
en Hälfte sollen
men.
eln, auf Groß-
vornittag der
bediener L. von
Er hatte eine
en, um Rechen-
n kleinen Fehl-
ihm anvertraut
inshinenden den
inder hinterläßt,
nlast, sich das
n seiner Jahr-
Am Sonntag,
5 Uhr ließ ein
zusammenge-
er eine Post-
vom Markt-
ort ein: „Noter
h) gefunden am
Friedersdorf und
nem Waldwege
werde den roten

Ballon nach Juppella vorrichten lassen, um
damit auf dem Marktplatz zu Leipzig nach
erster Fahrt zu landen. Herzl. Grub. (Kraul.
J. M., Friedersdorf (Post Lausa).“ — Die
Luftlinie von hier bis Rostock beträgt ca. 80
Kilometer.
— **Dahlen.** Am 10. März ist die Ehe-
frau des Gutbesizers Franz Emmerlich in
Dahlen dadurch an Blutvergiftung erkrankt,
daß sie sich beim Fütterschütten eine Dösel in
die Hand stach.
— Eine Ausstellung der Wohnortschaffen
für Handwerk, Gewerbe, Kunst, Gartenbau
und Industrie findet in Kößgenbrunn in der
Zeit vom 22. Mai bis 28. Juni 1909 statt
und zwar auf demselben Platze, wo im vorigen
Sommer die Feier des Sächsischen Eidgän-
gerfestes erfolgte. Neben der Sängerkapelle,
die anlässlich des erwähnten Festes erbaut
wurde, werden sich zahlreiche Bauten erheben:
Maschinen-, Industrie- und landwirtschaftliche
Galerien, Pavillons u. a. m. An den geräu-
migen Ausstellungsplatz schließt sich das Ver-
anlagungsfeld, für das Ueberrassungen geplant
sind, und Obst- und Gartenbau werden eben-
falls eine würdige Stätte finden. Bemerk-
t sei noch, daß Sr. Majestät der König das
Protectorat über die Ausstellung übernommen
hat und daß mit ihr eine Prämierung der
Ausstellungsobjekte sowie eine Lotterie ver-
bunden ist.
— Von den Verunglückten des Wilhelm-
schachtes I in Zwickau ist niemand weiter ver-
storben. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht
festgestellt. Strafbare Verschuldung liegt nicht
vor. Kreishauptmann Dr. Krauß hat aus
Zwickau und Bergamtsdirektor Dr. Krug aus
Freiberg erkundigt sich eingehend nach den
Ursachen des Unfalls und über das Befinden
der Verunglückten.
— **Zwickau.** In den gewerblichen Kreisen
herrscht und wohl nicht mit Unrecht, Erbitterung
darüber, daß bei dem bevorstehenden
Seminarneubau, bei dem 500 000 M. aus
städtischen Mitteln bewilligt wurden, die hiesigen
Gewerbetreibenden bei Vergütung der
Arbeiten wenig Berücksichtigung finden sollen.
In der letzten Stadtorbundenversammlung kam
die Angelegenheit zur Sprache. Herr Ober-
bürgermeister Reil bemerkte, daß schon im
Dezember 1906 gesagt worden sei, der Minister
werde, so viel an ihm liege, dafür sorgen, daß
den Wünschen der hiesigen Gewerbetreibenden
tunlichst entsprochen wird. Darauf teilte Herr
Stadtorbunden Baumeister Schmidt das
Ergebnis einer Unterredung mit dem Bau-
leiter, Finanz- und Baurat Kemlein, Vorstand
des Landesbauamtes, mit. Dieser soll gesagt
haben: Die Ausschreibung der Arbeiten er-
folgt öffentlich, und ganz Sachsen ist beteiligt.
Die Zwickauer hätten weiter nichts zu liefern
als einen großen Saal voll Geld, der nach
Dresden ausgeschüttet wird, und dafür werde
das Seminar gebaut. Herr Oberbürgermeister
Reil erklärte, über die Darlegung an den
Kultusminister berichten zu wollen.

Was der Landmann vom April sagt.

Des Aprils Lachen verdirbt des Landmanns
Sachen. — Besser Wassernot im April, als
der Mäuse lustiges Spiel. — Wenn's am
Karfreitag regnet, ist's ganze Jahr gesegnet. —
Ein Wind, der von Ostern bis Pfingsten reglet,
im ganzen Jahr sich wenig verliert. — Heller
Wolfschein im April schadet der Blüte gar

Verschollen.

Roman von William Brüned. 82

„Ob diese Behauptung wahr oder erfunden ist, darüber
schwebt ein Dunkel, mir bangt, Mung wird wegen Mordversuchs
zu einigen Jahren Gefängnisstrafe verurteilt werden. Ange-
nommen seine Behauptung sei wahr, ist zehn gegen eins zu
wetten, daß der Vermummte sich nicht freiwillig melden, noch
der Polizei es gelingen wird, denselben ausfindig zu machen.“
„Der Mörder ist unschuldig, so wahr ich hier sitze“, hob Kurt
an, als der Doktor schwieg. „Man hat seine Leichtgläubigkeit
benutzt, ihm ein Märchen ausgedenkt, große Belohnungen
versprochen und der selbstsüchtige Tor ist in die Falle gegangen.“
„Ich habe eine Ahnung, die ich nicht aussprechen mag, doch
drängt fast gewaltsam mir die Ueberzeugung sich auf, daß sie
nicht trügt. Sie sagten, der Notariatskandidat habe gestanden,
daß er der Helfershelfer des Freiherrn gewesen sei?“
„Allerdings“, erwiderte der Doktor. „Doch, noch hat dies
mit Mung zu schaffen?“
„Vielleicht mehr, als Sie vermuten“, versetzte Kurt gelassen,
„ich werde meine Maßregeln vorläufig auf dieses Geständ-
nis hin treffen; ob ich recht oder unrecht habe, wird sich aus-
weisen.“
Der Bürgermeister stand ebenfalls auf. „Wenn Du nicht
dagegen hast“, versetzte er, „so begleite ich Dich; der Rat und
die Hilfe eines erfahrenen Mannes können Dir eher nützen,
als schaden.“
Kurt nahm dieses Anerbieten mit Dank an, er lächelte über
die Besorgnis des Doktors, daß er sich vergebliche Mühe ma-
chen und seinen Zweck nicht erreichen werde, verabschiedete sich
kurz und schritt, gefolgt von seinem Vater, hinaus.
Der Doktor äußerte, als er mit seinem Freunde allein war,
die Ansicht, Kurt sei zwar eine gute Seele, aber ein Hühnerkopf,
der seinen Kräften zu viel vertraue und mit seinem Scharfsinn
alles ergründen zu können glaube; wohingegen der Stadtrat
seine Meinung dahin abgab, was der junge Mann verspreche,
das leiste er auch, und ein gesunder Verstand, geleitet von einem
festen Willen, leiste oft Größeres, als der Scharfsinn eines pfif-
figen Advokaten.

viel. — Maikäfer, die im April schon schwärmen,
müssen dann im Mai erfrieren. — April-
Regen bringt uns Segen. — Es ist kein April
so gut, er graupelt dem Bauer auf den Fuß.
— Regner's am Oftertag, wird fettes Futter
hernach. — April dürrer, macht die Hoffnung
irre. — Dürrer April ist nicht des Bauern
Wille; April naß, fällt Schauer und Hagel.
— Kommt Aprilsturm schon beizzeiten, ist das Ende
wohl zu leiden. — Bringt der April viel
Regen, so deutet das auf Segen. — Sind die
Aeben um Georgi noch blind, so erstreut sich
Mann und Kind. — Ist der April sehr trocken,
geht dann der Sommer nicht auf Soden. —
Bleibt der April recht sonnigwarm, macht es
den Bauer auch nicht arm. — Palmsonntag
hell und klar, deutet an ein reiches Jahr. —
Bedeilt die Schnecke und die Kessel, fällt sich
Speicher und Häffel. — Der April kann rufen,
nur der Mai halt' Mähen. — Jetzt muß der
Hollunder sprossen, sonst wird des Bauern
Mien' verdrossen. — Je früher im April der
Schlehdorn blüht, desto früher der Schnitter
zur Ernte geht. — Gras, das im April wächst,
steht im Mai fest. — Wenn der April raub
bläst ins Horn, steht es gut mit Heu und Korn.
— So lange die Frösche vor Markus gehen,
so lange sie nach Markus schweigen. —
Frösche zu Anfang April, bring'n den Teufel
ins Spiel. — Wenn die Grassmäcken fleißig
singen, werden sie zeitigen Leuz und bringen.
— Bauen im April schon die Schwalben,
gibt's viel Futter, Korn und Raiben.

Aus aller Welt.

— **Rationalliberale und Freisinnige**
haben einen gemeinsamen Antrag zur Tabak-
steuer eingebracht. Der Zoll für einen Doppel-
zigarettenunbearbeiteter Tabakblätter für Zigarren
und Zigaretten soll 140, für Rauch-, Rau-
und Schnupftabak 100 M. betragen. Darnach
bestimmt sich alles andere.
— **Das Reichsluftschiff „Zeppelin I“**
unternahm am Montag 1/9 Uhr eine Höhen-
fahrt. Die größte hierbei erreichte Höhe be-
trug über 1800 Meter. Die Landung erfolgte
nach 1/2 Uhr. Nachmittags wurde das
Luftschiff neu gefüllt. Dienstag oder Mittwoch
soll die angekündigte Fernfahrt nach München
stattfinden.
— **Die Raiffeisen der Arbeiter** weist be-
reits ihre Schatten voraus. Der Arbeitgeber-
Verband für das deutsche Holzgewerbe beschloß,
ein Fernbleiben von der Arbeit am ersten
Mai mit sofortiger Entlassung zu ahnden.
Alle Feiern sollen drei bis acht Tage aus-
gespart werden. Der erste Mai fällt auf
einen Sonnabend; am folgenden Sonntag ist
also reichlich Feiertagsruhe.
— **Die Wiederaufnahme des Volkse-
Garten-Projektes** steht nach Annahme der
„Breslauer Zeitung“ in den ersten Apriltagen
besor. Garten hat aus diesem Grunde einen
für den 8. April in Rattowitz angelegten
Vortragsabend abgelehnt.
— **Religiöser Wahnsinn eines Priesters.**
In Rechenhausen in Württemberg wurde
der katholische Vikar, ein wegen seiner Frömmig-
keit und seiner Predigergabe allgemein beliebter
Geistlicher, plötzlich vom Amte suspendiert und
auf Befehl des Bischofs Koppel von Notten-
burg in die Kaltwasserheilanstalt nach Wörris-
hofen geschickt, weil er seinem zühändigen, ihn
an das Breiorteten und an die Beside
mahnenben Dekan erklärt hatte, beim Messen
lesen in Wasserfingern habe sich die Mutter

Gottes vom Altar zu ihm herabgebengt und
ihm umarmt und geküßt. Er trage jetzt Christus
und die Jungfrau Maria in sich und brauche
die kirchlichen Vorschriften nicht mehr zu be-
achten.
— **König Alfonso von Spanien** hat in
Biarritz dem Könige von England einen Besuch
abgestattet. Es soll sich nicht bloß um einen
Familienbesuch handeln, Spanien soll auch
engeren Anknüpfung an Großbritannien darzulegen
wegen wünschens, weil es mit Frankreich, für
das es die Kasernen aus dem Feuer hat holen
müssen, nicht mehr recht zutrieben ist.
— **Neuentdeckte Menschenbrüder.** Der
amerikanische Forschungsreisende Bell hat in
Zentral-China im Gebirge einen Volksstamm
von bläher nicht gekannten Jürgern entdeckt.
Die langbehaarten Jüwergesichteten beim Er-
scheinen des Fremden in die Wildnis.
— **Hungersnot herrscht im Süden** der
von den Japanern okkupierten Halbinsel Korea.
Die Ernte war durch weitenweite Ueber-
schwemmungen gänzlich vernichtet, ebenso waren
viele Verkehrswege total gerührt worden. Die
Bewohner waren in die Berge geflüchtet, wo
sie wochenlang verweilen mußten und nur mit
Boaten die Verbindung mit ihren Dörfern
aufrecht erhalten konnten. Als die Beamten
die vom Wasser eingeschlossenen Dörfer be-
suchten, fanden sie viele Bewohner so ermattet
vor, daß dieselben sich überhaupt nicht mehr
rühren konnten. Sie hatten kaum genießbare
Nahrung gehabt.
— **In einem Bahnsinn-Anfall** versuchte
der östliche Volksmann Barbotti die Tochter
eines Fremdes zu erdolchen und durchschneit
sich dann selbst die Kehle. Barbotti ist tot,
das Mädchen hofft man zu retten.
— **Ein Kirchenwunder** enthüllt ist in dem
Orte Geraca bei Catanzaro. Ein Herz-Jesu-
Bild in der Kirche sollte Blut-Tropfen zeigen.
Zur rechten Zeit noch nahm ein besonnener
Mann das Bild von der Wand und zeigte
den Leuten, daß es sich nur um Licht-Reflexe
auf dem haubigen Glase handelte.
— **In Raio** ersticht ein bejahrter Spezerer-
warenhändler seine Frau und deren Liebhaber.
Er berief sich auf die alte orientalische Sitte,
wonach ein Ehemann seine ungetreue Frau
und deren Geliebten ohne weiteres töten kann.
— **Das britische Sensationsstück „Eines
Engländers Heim“**, welches die Landung der
Deutschen in England behandelt, wird im
Neuen Theater in Berlin, zuerst in Deutsch-
land, aufgeführt werden.
— **Der große amerikanische Delirium** macht
gegenwärtig gewaltige Anstrengungen, den
Zwischenhandel durch Entschädigungen und
Unterstützungen auszuhalten, und es scheint
ihm, ebenso wie anderswo, gelingen zu sollen.
Warum bequemen wir uns nicht zu einem
Petroleum-Monopol? Wieser soll das Reich
den Profit nehmen, als der Delirium.
— **Ein Tourist**, der sich selbst amputiert.
Im schweizerischen Jura geriet ein Herr aus
Saint Sulpice, namens Ami v. Aimen, ge-
legentlich einer Hochtour in einen furchtbaren
Schnee Sturm, und verlor dadurch jede Orien-
tierung. Nachdem er lange vergeblich sich
abgemüht hatte, eine Ortschaft zu erreichen,
verspürte er zu seinem Schrecken, daß seine
Füße zu erfrieren begannen und daß er in
Gefahr war, eingeschneit zu werden. Er irrte
weiter, und endlich gelangte er unter furcht-
baren Schmerzen und übermenschlicher An-
strengung zu einer unbewohnten Hütte, wo er

sich in dem wenigen Heu, das vorhanden war,
zu erwärmen suchte. Allein die strenge Kälte
drang immer mehr auf Aimen ein, und die
Schmerzen die er erlitt, wurden immer inten-
siver. Da wußte sich der Unglückliche nicht
mehr zu helfen, zog sein Jagdmesser heraus
und amputierte sich sämtliche Füße. Die
Wunden verband er sich mit Heu und Tüchern,
die er aus seinem Hemde geschnitten. Unter
furchtbaren Qualen harrete der Tourist in
diesem entsetzlichen Zustande volle drei Wochen
aus, während welcher er sich von dem Bro-
tiant, den er bei sich hatte, sowie von Brot
und Käsekrumen, die er in der Hütte fand,
ernährte. Zufällig kam ein Gendarm an der
Hütte vorbei und bemerkte den Unglücklichen.
Nachdem der Gendarm Hilfe gebracht, wurde
v. Aimen zu Lal geschickt und in ärztliche
Pflege übergeben. Man hofft, den Mann
noch retten zu können.
— **Aus Furcht vor dem Alter**, in dem
sie nicht mehr durch ihre Reize werde glänzen
können, hat sich die 50 Jahre alte nordameri-
kanische Millionärin Lorillard vergiftet. Sie
wünschte ihre Kostbarkeiten im Werte von etwa
fünf Millionen in den Sarg gelegt. Das
werden die Hinterbliebenen sicher bleiben lassen!
— **Der Japan-Gaß der Amerikaner** ist
unbeweglich. In Kalifornien hatte sich
eine angelebene junge Dame mit einem jungen
Japaner, einem Verwandten des Ministers
Kok, verlobt. Sie wurde sofort gesellschaft-
lich boykottiert und sogar auf offener Straße
beleidigt.

Spielplan des Leipziger Stadt-Theaters.

Neues Theater.
Freitag: Figaros Hochzeit. Anf. 7 Uhr.
Sonnabend: Revolutions-Hochzeit. Anf. 7 Uhr.
Altes Theater.
Freitag: Die Dollardprinzessin. Anf. 7/8 Uhr.
Sonnabend: Der tapfere Soldat. Anf. 7/8 Uhr.

Kirchennachrichten.

Freitag, den 2. April
Rauhof.
Borm. 10 Uhr: Passionswochencommunion. — An-
meldung vorher in der Sakristei.
Dom. Palmsonntag, 4. April 1909.
Rauhof.
Borm. 1/11 Uhr: Konfirmation.
Nachm. 1/3 Uhr: Laufen.
Minga.
Borm. 8 Uhr: Konfirmation.
Widderhain.
Borm. 1/11 Uhr: Gottesdienst.
Erdbmannshain.
Borm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Nachm. 1/5 Uhr findet im Saale des „Goldenen
Stern“ in Rauhof eine parodistische Familienfeier für
die Kirchengemeinden Rauhof und Minga statt.
Kindern kann nur in Begleitung Erwachsener der
Zutritt gestattet werden.

Temperatur in Rauhof.

Stand des Quecksilbers nach Reaumur.

Datum	Kleiner Stand	Großer Stand
31. März	5	12
1. April	3	13

Astronomischer Kalender.

Donnerstag, den 1. April 1909.
Sonnenaufgang 5 Uhr 38 Min.
Sonnennuntergang 6 Uhr 31 Min.
Mondaufgang 1 Uhr 30 Min.
Monduntergang 4 Uhr 42 Min.

Unbekümmert um diese Meinungen und Ansichten, wanderte
Kurt an der Seite seines Vaters rüstig über die Straßen dem
Kreuzhause zu.
Er hatte dem Vater seinen Plan mitgeteilt, und dieser seine
Hilfe bereitwillig zugelegt.
Der Gefängniswärter machte anfangs einige Schwierigkei-
ten, als die beiden das Verlangen äußerten, den Mörder zu besu-
chen; doch die Vermutung und das Vorhaben Kurts, welches
dieser keinen Anstand nahm, mitzutheilen, beseitigte die Schwie-
rigkeit.
Geführt von einem mürrischen Schlieher, wanderten sie durch
einen langen, düstern Gang, zu dessen beiden Seiten in kur-
zen Zwischenräumen die Zellen der Gefangenen, kenntlich an
den schweren eisernen Türen, lagen; dumpf hallte der Schall
ihres Trittes wieder, eine schwüle drückende Luft umgab sie, und
selbst dem herzhaften jungen Mann fiel es wie ein Alp auf
Herz, als er an das Schicksal derer dachte, die hinter diesen
durch Schlüssel und Riegel wohlbewachten Türen lang sich
vergeblich nach einem Sonnenstrahl sehnten.
Endlich standen sie vor der Zelle des Malers. Der Schlie-
her zog seinen Schlüsselbund aus dem Gurt, steckte einen der
großen Schlüssel in das Türschloß und nach einigem Klirren
und Rassel der schweren Riegel standen die beiden dem über-
rascht aufschauenden Maler, der tiefinnig in seiner Zelle saß,
gegenüber.
„Wo so müssen wir uns wiederfinden?“ hob Kurt, dem
Gefangenen die Hand reichend, an. „Ihr seid unverbesserlich,
Mung; ohne Vorsicht und Ueberlegung laßt Ihr Euch von Eurer
eccentrischen Kopse verleiten, Streiche zu begeben, die Euch
Geld und Kräfte kosten können!“
Der Maler sah unmutig zu dem Sprechenden auf. „Seid
Ihr gekommen, mir Vorlesungen über Moral und Philosophie
zu halten“, versetzte er, „so spart Euch die Mühe, ich bin nicht
bei Laune, dergleichen Predigten anzuhören.“
„Wozu die lange Einleitung?“ nahm der Bürgermeister
das Wort, „kommen wir zur Sache. Wir nehmen Anteil an
Eurem Schicksal, Mung, und sind gekommen, um Euch behilf-
lich zu sein. Ehre und Freiheit wieder zu erlangen. Nach dem,
was ich gehört habe, wird es Euch allein nicht gelingen, Eure
Unschuld zu beweisen. Ihr sagtet in der Voruntersuchung, ein
schwarzer Vermummter habe Euch in der Nacht von Fastnach-

Montag auf Dienstag jenes flüchtigen Blausäure übergeben,
Euch vorgeschwindelt, es enthalte einen Schlafrunk, durch des-
sen Hilfe man den Gefangenen zu befreien gedenke. Legt die
Hand aufs Herz, Mung, denkt, wir seien Eure besten Freunde,
die sich keine Mühe verbieten lassen, Euch in Eurer verwickel-
ten Angelegenheit mit Rat und Tat beizustehen, und an-
wortet aufrichtig: Ist jene Aussage wahr?“
„So wahr, als ich hier vor Euch stehe!“ erwiderte Mung.
„Und Ihr habt nicht die leiseste Ahnung, wer in dem schwar-
zen Domino gesteckt haben könnte?“ fragte Kurt.
„Nein“, entgegnete der Maler, „nicht die leiseste, es sei denn
dies.“
„Run? Daß?“ fiel der Bürgermeister ihm ins Wort, „her-
aus mit der Sprache!“
„Ach, was, es ist Lohheit“, fuhr der Maler fort, „ich würde
am Ende einen Unschuldigen denunzieren.“
„Der kleinste Umstand kann hier von großem Gewicht sein“,
versetzte Wieland ernst, „spricht deshalb unerschrocken.“
Mung sann einen Augenblick nach. „Run wohl“, erwiderte
er nach einer Weile; „einige Tage nach jener Nacht traf ich im
Schnapskaffee den Notariatskandidaten Radner. Zufällig setzte
ich mich neben ihn, beim Klänge seiner Stimme war es mir,
als sei sie dieselbe gewesen, in welcher der Vermummte zu mir
geredet hatte. Hieraus schon Verdacht schöpfen zu wollen, wäre
nach meiner Meinung eine Torheit, um so mehr, als ich nicht
glauben kann, daß der Notariatskandidat fähig ist, ein sol-
ches Verbrechen zu begehen. Das sollte er damit begreift ha-
ben? Ihm kann es gleichgültig sein, ob der Freiherr im Ge-
fängnis sitzt oder nicht, ob er lebt oder unter dem Rasen liegt!
Nein, nein, jener Vermummte muß ein hochgestellter Mann
sein, wie hätte er mir sonst Ruhm und Reichthum so sicher ver-
sprechen können?“
Kurt winkte seinem Vater, der sich von der Bank, auf die er
sich niedergelassen hatte, erhob. „Wenn ich Euch sage, daß der
Notariatskandidat in diesem Hause hinter Schloß und Riegel
sitzt, beschuldigt des Einbruchs und Mordversuchs; wenn ich
Euch ferner berichte, daß er der Helfershelfer des Freiherrn ge-
wesen ist, werdet Ihr auch dann noch so fest auf dem Glauben
bestehen, er sei zu jenem Verbrechen, welches man Euch
aufbürdet, nicht fähig?“

Waldschänke.
 Heute Donnerstag abend
Schweinsknochen mit Meerrettich
 und Kloß. Kulch.

Zur Konfirmation
 empfehle ich mein reichhaltiges Lager wie



Herren-Uhren in Gold
 solide Ware, v. 35 M. an
 in Silber von 12 M. an

Damen-Uhren.
 golden v. 18 M. an
 silbern v. 10 M. an

Herren- und Damen-Uhrketten

in äusserst reicher Auswahl und allen Preislagen.



Schmucksachen
 wie:
 Broschen,
 massiv Gold
 333/1000

gesetzl. gestemp. solide Ware von 5 M. an, sowie in jeder anderen Ausführung und Preislage. Ferner: Ohrringe, Ringe, Halsketten, Armbänder, Anhänger usw. in jeder Ausführung und Preislage unter Garantie bei

C. Weidenhammer.

Unsere heutige Nummer liegt ein Prospekt der Halbmonatsschrift „**Mode von Heute**“ Frankfurt a. M., bei.

Ein schönes Gesicht
 ist eine Empfehlungskarte an alle Herzen, welche Mutter Natur ihren Lieblingen mit auf den Weg gegeben hat. Leider können sich dieses Vorzuges nur sehr wenige erfreuen. Eine rosige Haut u. einen feinen Teint, kann sich jedoch — Dank der Fortschritte der Kosmetik — heutzutage jed. Dame selbst, durch Anwendung der geeigneten Mittel verschaffen. Ein solches Mittel ist **Grolich's Heublumenseife aus Brünn**, erzeugt aus dem Extrakte wertvoller Wald- und Wiesenerblumen, verjüngt u. verschönt dieselbe die Haut. Das Haar wird nach Gebrauch v. Grolich's Heublumenseife voll u. wellig. Weiter leistet Grolich's Heublumenseife als Kindeseife unzählbare Dienste. — Preis eines Stückes für mehrere Monate ausreichend 30 Pfg. Käuflich in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. **Naunhof: C. Hofmann, Kaufmann, Wilh. Heilmann, Friseur, K. Wendler, Felix Steeger's Nachf.**

Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus
 à Fl. 75 Pf., 1.50 u. 3. — Pf.
 allein löst mit „Wendelsteiner Kircherl“
 Wippen-Zelle à 0.50,
 Wippen-Richt à 1.50,
 Brennessel-Parat à 0.50,
 Wippen-Richt à 1. —,
 Wippen-Trommel-Sprührohr,
 Creme à 2. —
 Nachahmungen sind höchst leicht zu erkennen
 in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Drog. Felix Steeger Nachf.

Flechten
 schmerz- und trocken Schuppenflechte, Ekzema, Hautausschlag, alle Art
offene Füße
 Schindeln, Beinschmerzen, Adertöne, lässige Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; war bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
RINO-SALBE
 bei von Gift u. Nässe. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankeschreiben geben täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiss-schwarz u. Firma Schickler & Co., Weinstraße-1000. **Flechten** weiss und rot
 Wachs, Naphthalin je 1. —, Wachs 20, Benzoe-Öl, Venet Terp., Kampferöl, Pechholz 2.5, Fenchöl 20, Öhröl 10 Pf.
 Zu haben in den Apotheken.

Geflügel-Börse Wohlfahrt



Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das schnellste

Kauf und Angebot
 VON **Tieren aller Art,**
 enthält **genauverstandene Schilderungen** über **alle Zweige des Tiersports**

Lebensregeln, Züchtung u. Pflege des Geflügels, Hühner, Zierhühner u. Enten, Bräutchen, Hühner- und Jagdsport.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese), Leipzig.

Neben dem hervorragenden Fachblatt bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche „Kleine Mitteilungen“ und bemerkenswerte Vorgänge in den einschlagenden Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsberichte usw., wird in einem „Sprechsaal“ zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Erlangung von „Kleinanzeigen“ und „Sprechsaal“ bei dem Laboratorium für Geflügelkrankheiten Jena.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. Erhältlich Dienstags und Freitags. **Wöchentliche Postanstalten** und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. **Insertionspreis:** 4 Pfennig Zeile für drei Tage 20 Pf. **Probennummern** gratis u. franco.

Sprechstunde nächst meine **Sonnabend** von 1—5 Uhr **Ecke Leipziger- u. Breitestraße** im Hause des Herrn **Reisegerste** ab.
Emilie Pischurka.
Zur Konfirmation empfiehlt **blühende Topfpflanzen** in großer Auswahl.
Max Paul.

Coffein-freien Kaffee
Marke Hag empfiehlt in Original-Packung täglich frisch **Herm. Wendt,** Ecke Garten- u. Grimmaer-Str.

Rohfleisch, frische, feine Ware, sowie verschiedene **Sorten Wurst und Rauchfleisch** empfiehlt **Adolf Kaiser,** Rohfleischerei Naunhof.

Der erste Preis bei jedem Rennen gehört „**Triumph**“, „**Phönomen**“, das Rad, das jeder Radler kennt.
 Vertreter:
August Busch.

Gebrauchte Kinderwagen, Sportwagen werden wie neu wieder hergestellt u. in hübsch, aber beliebig neuer Ausstattung billig repariert und lackiert. Geben Sie Ihren alten Wagen an die älteste größte Kinderwagenfabrik **Südwests Julius Treiber, Grimma 58.**

Maurer stellt noch ein **Willy Herfurth.**
Kräftiges Oftermädchen sucht Stellung bei besserer Herrschaft. Off. unt. **K. B.** in der Exped. des Bl. niederzulegen.

Freundliche Wohnung per 1. Juli zu vermieten. **Preis 160 Mt.** **Herm. Wendt.**

I. Etage im meinem Neubau zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **Gartenstraße 111 f.**

I. Etage zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei **Th. Kern, Schneidermeister.**

Ein Logis bestehend aus Stube, Kammer und Küche ist zu vermieten. Näheres durch **Willy Herfurth.**

Gesucht wird ein **Logis** im Preise bis 260 Mark sofort oder bis 30. Juni. Off. unt. **M. V.** postlagernd **Brandis.**

Gesucht ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubeh. für 1. Juli. Offert. unt. **A. 10,** in die Exped. d. Blattes.

Packpapier **bestes Pergamentpapier** **Butterbrotpapier** **weisses Papier** zu haben bei **Günz & Eule** am Markt.

Saison vor der Tür!
 Wer ein gutes stabiles Fahrrad kaufen will, der wähle nur **Triumph und Phönomen.**
 Diese beiden Marken sind die billigsten, weil im Gebrauch die besten. Zur Befestigung meines Lagers in **Fahrrädern** lade ich höflichst ein.
Aug. Busch, Fahrradhandlung, Langestraße 118.

Pianos, Flügel, Harmoniums, neue, gebrauchte, in allen Preislagen hatte stets vorrätig.
Miet-Pianos stets auf Lager. Gelieferte Instrumente werden jedes Jahr von mir nachgesehen und gestimmt. **Kataloge gratis.**
Fr. Schulz, Grimma, Piano-Magazin und Instrumentenbau.

Geschäftsbücher - Fabrik
F. W. Kaiser, Plauen
 Vertretung für Naunhof u. Umgegend:
Günz & Eule, Buchhandlung.




Reichhalt. Lager
 Grosses
 Muster-Sortiment.

Nicht auf Lager befindliche Bücher werden umgehend beschafft.

Parterre-Räume oder Landhaus mit etwas Garten zu Café u. Obstweinschänke geeignet, sofort zu pachten gesucht. **Genauere Angaben mit Preis u. Lage an Rudolph, Leipzig-Gohlis, Garnisonstraße 2.**

Frauen! Bei Störungen und Störungen der monatlichen Regel ist das seit Jahren ausserordentlich bewährte **Menstruationspulver „Geisha“** von prompter Wirkung. Best. Flor Anthemid nobil. japonic. pulv. sub. Schachtl. 3. —. **Radm. 3.36. Apotheker Altmann & Co. G. m. b. H., Leipzig L. 252.**

Strickmaschinen sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. **Neueste Katalog P. Kirsch, Döbeln.**

Kochbücher von **Henriette Davids-Holtz,** in großer Ausgabe **Mt. 3.50,** in kleiner Ausgabe **Mt. 1.75,** von **Emma Allenstein Mt. 3.50** und von **Eugenie Tafel Mt. 1.50** verkauft die Buchhandlung von **Günz & Eule.**

Wer sich oder seine Kinder von **Susten** **Kaiser's Brust-Caramellen** **Kaiser's Brust-Extract** **5500** notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber. **Patet 26 Pfg. Dose 50 Pfg. Kaiser's Brust-Extract** **Patet 90 Pfg.** Zu haben bei: **E. Hofmann, Kurt Wendler, Felix Steeger Nachf. Drogerie, Naunhof.**

Neuheiten in **Serien-Postkarten** empfiehlt die Buchhandlung von **Günz & Eule.**

Von schwerem Leiden ist heute unsere inniggeliebte Tochter und Schwester **Maria Else Hofmann** erlöst worden. In tiefstem Schmerz zeigen dies an **L.-REUDNITZ, den 30. März 1909.** **Maria verw. Hofmann Alfred Hofmann Mariechen Hofmann.** Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 1/3 Uhr, vom Trauerhause, Margaretenstr. 6 aus statt.

Wieder einen neuen Vorteil

bietet der Einkauf im größten

Versandgeschäft der Nahrungsmittelbranche Naunhof's

Inhaber: **Kurt Hörig, Leipzigerstr.**

Um meiner werthen Kundschaft von jetzt ab einen ganz besonderen Vorteil zu bieten, gebe ich anstelle des Rabattes in baar auf

meine feinste Tafelmargarine à Pfund 80 Pfg.

von A. F. Mohr, Altona-Sahrenfeld

folgende Gebrauchsgegenstände, die ich nur infolge der besten Bezugsquellen unter solchen günstigen Verhältnissen abgeben kann.

Auf 1 Pfund 1 ff. Schlüssel, Gabel oder Küchenmesser	Auf 10 Pfund 1 Gewürzschrank
" 1 " 1 ff. großen Zeller	" 10 " 1 feine Markt- oder Schilftasche
" 2 " 1 gem. Ober- und Untertasse	" 15 " 1 ff. Kaffeemühle
" 3 " 1 ff. Kaffee-Töpfchen	" 20 " 1 ff. Weckuhr
" 5 " 1 ff. Kuchenteller	" 13 " 1 Satz Salatschüsseln
" 5 " 1 ff. Butterdose	" 15 " 1 Satz (6 Stück) Gewürzstönchen (mit Aufschrift Pfeffer etc.)
" 8 " 1 ff. Tee- oder Kaffeekanne	" 20 " 1 Satz (6 Stück) ff. Töpfe
" 9 " 1 Feldstuhl	

Auf 25 Pfund 1 hochfeines Porzellan-Kaffeeservice, 9teilig

" 25 " 1 do. Wachs-service

" 30 " 1 hochfeine Holz-Standuhr (gut gehend)

Trotz dieser wertvollen Gegenstände führe ich nur die bisher verkaufte feinste Tafelmargarine.

Sämtliche Gegenstände sind im Schaufenster und im Laden jetzt ausgestellt.

Serner empfehle ich:

stets frisch gebrannte **Kaffee's à Pfund von 85 Pfg. an**

(dieselben werden nur auf meinem Patentschnellröster gebrannt)

garantiert reine **Cacao's à Pfund von 90 Pfg. an**

(bezogen von Riquets, Hauswaldt und von Schwarze & Röder)

▲▲▲ sowie sämtliche **Colonialwaren** zu billigsten Preisen. **▲▲▲**

Palmin  **ff. Pflaumenmus**  **Hochfeinen Zuckerhonig**  **Feinsten Schweizerkäse**
à Pfund nur **63 Pfg.** | à Pfund nur **18 Pfg.** | à Pfund nur **32 Pfg.** | (Emmenthaler) à Pfd. nur **1.20**

Sühner und Enten zu halten, ist jetzt viel lohnender als früher, wenn Sie „Plurat“ benutzen. Sie erhalten bei Verwendung von „Plurat“, wofür sich **mehr Eier als früher.**

die Kosten pro Woche für 1 Huhn oder Ente auf **1 bis 2 Pfennig** stellen.

In Naunhof u. Umgegend nur bei mir zu haben.

Franz Junke's erprobter und vorzüglicher **Altenburger Mastkalk.**

Bester Mast- und Kraftfutter-Zusatz.

Hundekuchen.

Streichfertige Öl- u. Lackfarben, trockene Farben, Pinsel, Tapeten, Schablonen
und vieles andere. (Für Bauhandwerker vorteilhafte Bezugsquelle.)

Bei großen Posten dementsprechend billige Preise auf sämtliche Waren.

Hochachtungsvoll

Kurt Hörig, Naunhof, vorm. F. Herm. Bertram Nachflg. Leipzigerstrasse.

Druck von Gönz & Cule, Naunhof i. Sa.

M

Dr
Fuchsha

Frei ins

Frei ins

Die Raumböler

Nr. 41.

Frü

für die in der S
Landwehr 1. Au
Ganginvaliden, fi

Sonnabe
im

Die V
Raun

Jur

Ein Gedenkbl

Von

Der Chor verht
Triffst du zum M
Wenn dir ins Au
O schäm' dich ihr
Ich weih: in fern
Durchwallt dein S
Ch' aus dem Hal
Dein Schiffein id

Die Segel luff
Mdy' Morgenha
Dein Aiel durchju
Die Silber sprüh
Behalt' den Kom
Und lern' das St
Denn immer schei

Auch um dein
Und jäh wird sich
In wilden Wogen
Dah schier verzag
Doch ob's dich an
Sein Welter zwir
Bleibt dir als St
Als Kompaß dir

Stromwirbel,
Umgeest du voll
Und einst vom st
Wirst du den gol
In den dich Win
Zu süßer Feierab
Dann magst du ja
Und nun Glück a

Englisch

über deutse

Die englischen

R. Barnes und

der „Arbeiterpart

worden, um die

folgen und die

suchen. Das

liegt nun in eine

tariern erstatteten

ipondenzblatt der

werkstätten gibt

wiederum beständige

Arbeiter eine we

nehmen als die en

doch die Zahl der

der Armut in de

suchen deutschen

Frankfurt, Köln

derart hohe St

England der Hal

Sehr lobend

Arbeiterführer ü

nachweidbureaus

sie sich über die

die ein wirkliche

köhen, nach eige

öffentlicher und

griff nähmen und

der Arbeitslosen

Dinge, die im

fromme Wünsche

den man beim

wie das Korreipo

der: „Die Arb